

Winter 2004

# aus Holz



alles andere ist nur Holz

graub<sup>nd</sup>en HOLZ

## Inhalt

Editorial	Seite 3
Gewerbepassivhaus Punt Muragl	Seite 4
Tag des Waldes	Seite 8
Holzbaupreis 2004	Seite 10
Fit durch Kooperation	Seite 12
Porträt	Seite 14

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wo in der Holzbranche erfolgreich gearbeitet wird und Zeichen gesetzt werden sind Kooperationen im Spiel. Im vorliegenden Bulletin kommt dies in allen Beiträgen klar zum Ausdruck.

Offene Verhandlungen und eine hohe Gesprächsbereitschaft bildeten die Voraussetzungen für alle Beteiligten, das Gewerbepassivhaus Punt Muragl der Firma Josias Gasser Baumaterialien AG in dieser Form zu realisieren. Erfreulich ist die Tatsache, dass nicht nur öffentliche, sondern auch private Investoren wie in diesem Fall dazu beitragen, durch Kooperationen entlang der Bündner Holzkette die Wertschöpfung regional zu erhöhen.

Als Baumaterialienhändler bei einem Neubau seine Kunden zu berücksichtigen liegt auf der Hand. Schwierig wird dies, wenn die Kundschaft vom Baugeschäft bis zum Holzbaubetrieb die ganze Branche umfasst. Schnell taucht die Frage auf, ob ein Massiv- oder ein Holzbau favorisiert werden soll. Dass die Kombination der beiden Bauweisen kein billiger Kompromiss, sondern eine Optimierung der Stärken der verschiedenen

Baustoffe beinhalten kann, erfahren wir im Bericht über den Neubau des Gewerbepassivhauses in Punt Muragl.

Das unausgeschöpfte Potenzial, das in der vermehrten Nutzung von Schweizer Holz vorhanden ist, sowie die Wertschöpfungsmöglichkeiten, die durch eine Verarbeitung des Rohstoffs in der Region erschlossen werden, bilden die Thematik des Internationalen Tag des Waldes 2004. Das diesjährige Motto «Attraktive Produkte aus Schweizer Holz – in welchem Wald stand der Baum», steht ganz im Zeichen der Holznutzung. Igiser Holz im Prättigau veredelt und beim Neubau des Bahnhofgebäudes Landquart eingesetzt, repräsentiert die nationale Botschaft vortrefflich.

Die Veranstaltung in Landquart, wo derzeit mit dem neuen Bahnhof ein bemerkenswerter Holzbau entsteht, wird am 20. März 2004 der nationalen Kommunikation des Internationalen Tag des Waldes dienen. In diesem Rahmen wird der Start der zweiten Phase des Förderprogramms «Holz 21» des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) kommuniziert. BUWAL Direktor Philippe Roch wird aller Voraussicht nach persönlich in Landquart auftreten.

Bis zum 30. Januar 2004 besteht die Möglichkeit, sich am Bündner Holzbaupreis 2004 zu beteiligen und entsprechende Objekte einzureichen. Wir freuen uns, wenn möglichst viele gute Teams am Wettbewerb teilnehmen und hoffen, sozusagen in letzter Minute, noch einige Unentschlossene zum Mitmachen motivieren zu können.

Mit dem Abschluss der ersten beiden Phasen unseres Weiterbildungsprojekts «Fit durch Kooperation» haben wir eine vielversprechende Basis für die geplante Weiterführung geschaffen. Im Rahmen der Aufarbeitung der Erfolgsfaktoren, die zukunftssträchtige Kooperationen ermöglichen, sind wir auch auf vorhandene Ausbildungslücken gestossen. Das heisst, die Erkenntnisse, die im Rahmen des Projekts mit den beteiligten Unternehmern gemacht wurden, dienen als Bausteine für ein modulartiges Weiterbildungsangebot von Graubünden Holz. Der Start hängt von der Sicherung der Finanzierung ab. ■

Stefan Hagmann, Geschäftsführer

## Neubau Gasser Punt Muragl

Holzwerkstoffe im Einsatz



### Gewerbepassivhaus

Es gibt eine Alternative zum Bau von Lagerhallen und Gewerbebauten in Beton oder Stahl. Es gibt auch neue Wege, mit einem zukunftssträchtigen Gesamtenergiekonzept in Niedrigstenergiebauweise (Passivhaus), trotz höchstem Komfort, den Energieverbrauch zu minimieren. Holz spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Firma Josias Gasser Baumaterialien AG mit Sitz in Chur hat schon 1998 beim Bahnhof Haldenstein eine Lagerhalle mit angegliedertem Büro-, Seminar- und Ausstellungstrakt realisiert, welche diesbezüglich Vorbildcharakter aufweist. Das Gewerbehaus wurde in der Kategorie Neubauten mit dem SIA-Preis 99 (SIA: Schweizer Ingenieur und Architektenverein) für nachhaltiges Bauen ausgezeichnet. Der nach den Erwägungen der Jury gut gelungene, funktionell und architektonisch sauber gestaltete Neubau ist Beispiel für eine konsequente und gesamtheitlich betrachtete Umsetzung der Nachhaltigkeitspostulate, die im Leitbild der Unternehmung verankert sind.

Basierend auf den guten Erfahrungen mit dem Gebäude in Chur, sowie bestärkt durch die positive Entwicklung der Geschäftsergebnisse, die trotz Baurezession und Strukturwandel in den vergangenen

Jahren erzielt werden konnten, expandiert die Firma Josias Gasser Baumaterialien AG weiter. Am 18. September 2003 erfolgte der Spatenstich zum Neu- und Umbau der Filiale in Punt Muragl. Am Standort der bestehenden Lagerhalle auf dem Gemeindegebiet von Samedan entsteht ein neues Gewerbepassivhaus. Das Planerteam, bestehend aus dem Architekten Andrea Gustav Rüedi und dem Beton- und Holzbauingenieur Placido Pérez, erhielt den Projektierungsauftrag. Rüedi und Pérez haben ihre Kompetenz in der Umsetzung energieeffizienten Bauens in hervorragender Weise beim Bau des Firmensitzes in Chur unter Beweis gestellt. Ihnen wurde die Aufgabe gestellt, die Stoff- und Energieflüsse für den Bau, die Zeit der Nutzung sowie den Rückbau nach Ende der Nutzungszeit auf einem Minimum zu halten. Ressourcenschonung im Bauwesen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies wird durch die Tatsachen unterstrichen, dass die Erstellung und der Unterhalt von Gebäuden 40% des weltweiten Rohstoffvorrats verbrauchen und in den Industrieländern Abfallströme aus Bauprozessen das Gesamtabfallaufkommen mit 70% dominieren. Dem Architekten Andrea Gustav Rüedi aus Chur ist die Umsetzung dieser anspruchsvollen Anforderungen hervorragend



Materialkombinationen  
mit Zukunft

gelungen. Er verfügt zusätzlich zur Ausbildung als Architekt HTL auch über Nachdiplomstudien als Energie-Ingenieur und Baubiologe. Im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit wurde auf die Qualität der Arbeitsplätze besonderen Wert gelegt. Dazu gehört ein ganzjährig behagliches, gesundes Raumklima.

#### Konstruktion

Das gewählte Niedrigstenergiekonzept hat einen grossen Einfluss auf die Konstruktionsart und die

Materialwahl. Der Gebäudekomplex wird in Mischbauweise erstellt. Gebäudeabschnitte mit hohen Ansprüchen an die Raumtemperatur, wie zum Beispiel der Bürotrakt oder die Seminarräume, sind in Beton-Skelettbauweise, ausgemauert mit Kalksandsteinen, erstellt. Das Konzept, bei dem die solare Energiegewinnung direkt über grosse Fensterausschnitte erfolgt, erfordert eine grosse Speichermasse, um die anfallende Energie zu speichern. Der «do it» Baumarkt wird in Holzelementbauweise konstruiert. Bei der Lagerhalle für Baumaterialien werden geringere Ansprüche an die Innentemperatur gestellt. Die Halle ist ebenfalls in Holzelementbauweise konstruiert, allerdings ohne Wärmedämmung. Die Hauptstützen, die Zwischendecke und die Fundamente werden vor Ort betoniert. Die übrigen Betonstützen werden wie die Holzelemente vorfabriziert. Die Bauzeit wird dadurch enorm verkürzt.

#### Regionale Kreisläufe

Wer Stoff- und Energieflüsse optimieren und den Energieverbrauch bei der Produktion und dem Transport der eingesetzten Materialien minimieren will, der baut mit Holz - am besten mit Holz, das in der Region gewachsen ist. Die Firma Josias Gasser Baumaterialien

AG hat schon bei ihrem Bau in Chur stark auf einheimisches Holz gesetzt. Für den Neubau in Punt Muragl werden für die Tragkonstruktionen rund 210 m<sup>3</sup> Brettschichtholz und 45 m<sup>3</sup> Massivholz eingesetzt. Rund ein Drittel des Brettschichtholzes wird bei der Firma Jakob Berger AG in Seewis-Pardisla produziert. Leider kann die Firma Berger nicht die Gesamtmenge liefern, da bei der einzigen in Graubünden montierten Anlage zur Herstellung von Brettschichtholz die Maximallänge der Träger auf 12 m und die Maximalhöhe auf 70 cm beschränkt ist. Die restlichen zwei Drittel des Brettschichtholzes werden durch die Firma Schilliger in Küsnacht aus Bündner Lamellen verleimt. Um die Transportmengen zu optimieren werden auch die 45 m<sup>3</sup> Massivholz durch die Firma Schilliger geliefert.

Die Fassaden des Lagergebäudes und des «do it» Baumarktes werden mit einer rohen, stehenden, hinterlüfteten Lärchenschalung verkleidet. Die Gesamtfläche beträgt rund 2000 m<sup>2</sup>. Geliefert werden die Engadiner Lärchen durch die Sägerei Albert Pattis aus Martina. Die Organisation der Holzlieferungen für den Neubau in Punt Muragl widerspiegelt die Firmenphilosophie. Der Einkauf wird in enger Kooperation mit dem Holzbauunternehmer, möglichst mit

Einbindung regionaler Säger vollzogen. Überzeugt von den Zukunftschancen, die regionale Wirtschaftskreisläufe in sich bergen, wird versucht, den wirtschaftlichen Erfolg nicht nur auf der Bündner Stammkundschaft aufzubauen, sondern auch über ein regionales Lieferantennetz. Selbstverständlich genügt es nicht, sich als Säger auf das Anbieten von Bündner Holz zu reduzieren. Preis und Leistung müssen wettbewerbsfähig sein. Angemessene Preise, eine hohe Lieferbereitschaft, Zuverlässigkeit sowie die fachgerechte Bearbeitung der einzelnen Sortimente bildeten die Grundlage für den Lieferabschluss. Anbieter, die billiger liefern, finden sich immer. Wer jedoch die Freude am nachhaltigen Bauen ins Zentrum des Firmenleitbilds setzt, wie die Josias Gasser Baumaterialien AG dies tut, für den gelten die Nachhaltigkeitskriterien auch bei der Evaluation des wirtschaftlich günstigsten Angebots.

#### Energiekonzept

Der Architekt Andrea Gustav Rüedi ist auch verantwortlich für das Energiekonzept. Das Ziel besteht darin, durch Niedrigstenergiebauweise auf eine konventionelle Heizinfrastruktur weitgehend zu verzichten. Zudem will man den Beweis antreten, dass ein

Gewerbebau mit minimalem Energieverbrauch und höchstem Komfort für die Benutzer auch auf 1728 m.ü.M. realisierbar ist.

Die Nutzung des Baus in Punt Muragl wird grundsätzlich auf zwei Körper aufgeteilt. Die bestehende Lagerhalle wird zum «do it» Baumarkt umgebaut und mit einem Bürokörper erweitert. Für das Baumaterialienlager wird eine neue Halle erstellt. Entsprechend den Nutzungen variieren auch die thermischen Anforderungen an die beiden Gebäude. Im «do it» beziehungsweise in den Büros werden Innentemperaturen zwischen 20° C und 23°C angestrebt, während sich die Lagerhalle dem Temperaturverlauf der Jahreszeit anpasst. Die Ausnahme machen der Frostschutzraum, der Feuerschutzraum und die Garage, welche auf 3°C über Null gehalten werden müssen, sowie der Aufenthaltsraum, welcher ein Mittel von 21°C aufweisen soll. Die Räume sind nur mit der notwendigen Wärmedämmung versehen um Wärmeverluste zu verhindern.

Die, der jeweiligen Nutzung entsprechenden unterschiedlichen Anforderungen an die Wärme, waren mitentscheidend für die Wahl eines Passivsolarkon-



Holzelemente und Ortsbeton



Neue Wege im Hallenbau

zepts. Bei der Planung musste berücksichtigt werden, dass die Jahresmitteltemperatur sehr tief ist (ca. 2°C). Zudem ist die Südausrichtung unzureichend. Der Standort weist jedoch im Vergleich zu Chur leicht erhöhte Globalstrahlungswerte auf, die mit der Grösse der Fassadenöffnungen optimal genutzt werden können. Beim «do it» wird die bestehende Tragstruktur der Lagerhalle übernommen und durch einen massiven Anbau für die Büronutzung ergänzt. Die gesamte Struktur wird lückenlos mit einer gedämmten Holzelementfassade eingekleidet. Das Gebäude zeichnet sich durch grosse Fensterausschnitte in der Fassade aus, über welche die solaren Gewinne erzielt werden. Der im energieeffizienten Bauen wichtigen Winddichtigkeit muss besonders an diesem Standort höchste Beachtung geschenkt werden. Im Gebiet um Samedan und Punt Muragl können nämlich grosse Windgeschwindigkeiten bei sehr tiefen Temperaturen auftreten.

Ein Direktgewinnkonzept erfordert Speichermasse, welche die anfallende Energie speichern kann. Der grosse Raum für den Baumarkt bringt seine Masse mit den Bodenflächen und der Galerie. Weitere Masse bietet die Trennwand zwischen Verkauf und Büro.

Der minimale Restenergiebedarf wird durch zwei Kompaktlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung und zwei Pelletsöfen von 8-10 kWh Leistung gedeckt. Dies bei einem gesamten Raumvolumen von rund 23'000 m<sup>3</sup>. Auf dem Dach des «do it» wird zusätzlich eine Solarnetzverbundanlage realisiert, die pro Jahr 35-40'000 kWh produziert, die voraussichtlich ins Netz eingespielen werden.

#### Potenzial Gewerbebauten

Gewerbe- und Industriebauten werden bis heute meist in Beton und Stahl erstellt. Dass Mischbauweisen mit Beton, Kalksandstein und einem hohen Holzanteil wirtschaftlich interessant und preislich absolut konkurrenzfähig sind beweist die Firma Josias Gasser Baumaterialien AG. Vorzeigeobjekte wie beispielsweise in Chur und das sich im Bau befindliche Objekt in Punt Muragl helfen mit, für Holz weitere Marktanteile in diesen Gebäudekategorien zu gewinnen. Dies unter der Voraussetzung, dass die Wald- und Holzwirtschaft solche Beispiele, in welcher Form auch immer, aktiv unterstützt, deren Vorteile für den Bauherrn sowie die regionale Wirtschaft kommuniziert und weiterverkauft. ■

## Internationaler Tag des Waldes



Start mit Beton im Erdgeschoss

Nationaler Anlass in Landquart

Jeweils zu Frühlingsbeginn findet jährlich der internationale Tag des Waldes statt. Auch in der Schweiz lancieren die Trägerorganisationen am 20. März 2004 mit einem Aktionstag die diesjährige Jahresthematik: «Attraktive Produkte aus Schweizer Holz - in welchem Wald stand der Baum?». Der Rohbau des neuen Bahnhofgebäudes in Landquart wird den hölzernen Rahmen für diesen nationalen Anlass bilden.

Die Trägerorganisation umfasst die ganze schweizerische Holzkette. Ausserdem engagieren sich das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), die Schweizer Berghilfe, der Selbsthilfefonds der Wald- und Holzwirtschaft (SHF) sowie das Förderprogramm des Bundes, Holz 21, und ermöglichen durch ihre finanzielle Unterstützung, die geplanten Aktivitäten durchzuführen.

Die Botschaft

Entsprechend dem diesjährigen Motto wird mit den verschiedensten Aktivitäten der Bezug zwischen den täglich wahrnehmbaren Holzprodukten und dem eigenen Wald in unmittelbarer Nähe hergestellt. Die Basis dazu bilden sieben Faktenblätter.

Sie illustrieren, dass eine vermehrte Holznutzung im Schweizer Wald in jeder Beziehung sinnvoll ist. Die Holzvorräte sind höher denn je. Nicht einmal die Hälfte des Zuwachses wird abgeschöpft. Zudem geht zuviel Rundholz zur Weiterverarbeitung in den Export, wodurch der Schweizerischen Volkswirtschaft ein grosses Wertschöpfungspotenzial verloren geht. Was für die Schweiz als Ganzes zutrifft, gilt für den Kanton Graubünden im Speziellen. Die Bündner Sägereien verarbeiten nur noch etwa 10%-15% des in Graubünden anfallenden Nutzholzes.

Die Steigerung der regionalen Wertschöpfung entlang der Holzkette bildet auch die Hauptstossrichtung des Holz-Förderprogramms Holz 21. Am internationalen Tag des Waldes vom 20. März 2004 in Landquart fällt der Startschuss für die zweite Phase von Holz 21. In der ersten Etappe von 2001 - 2003 hat die Eidgenössische Forstdirektion Mittel in der Höhe von rund 15 Mio. Franken eingesetzt. Für die Fortsetzung in den Jahren 2004-2007 sind rund 16 Mio. Franken vorgesehen. Die Projektziele dieser zweiten Phase, die in Landquart eröffnet wird, sind in vier Schwerpunkte gegliedert. Es sind dies die Optimierung und gegenseitige Abstimmung von



Holzproduktion, Holzverarbeitung und Holzabsatz, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Unternehmen der Wald- und Holzwirtschaft, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Holzeinsatz, sowie die Förderung des Images von Holz und des Holzabsatzes durch gezielte Kommunikationsmassnahmen.

#### Der Aktionstag

Der Rohbau des neuen Bahnhofgebäudes sollte am 20. März 2004 in einer idealen Bauphase sein, um den nationalen Medien aufzuzeigen, welche Mög-



Treppenhaus wartet auf Holz

lichkeiten der moderne Holzbau bietet. Die Medienorientierung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Baustelle am Bahnhof, sie stellt auch den Bezug zur regionalen Wertschöpfungskette her. Im Igiser Heimwald wird den Medienvertretern in einem zweiten Teil vorgeführt, wie und wo die Bäume, die sie eben als Konstruktion im Bahnhof bewundern konnten, gefällt wurden.

Der Internationale Tag des Waldes vom 20. März in Landquart wird jedoch nicht nur ein Tag für die Medien sein. Rund um den Bahnhof und auf dem Parkplatz vor der Rohbaukulisse wird der Bevölkerung und den Zugreisenden einiges an Holz geboten. So wird das Bildungszentrum Wald, Maienfeld einen «Holzweg für Kinder und Erwachsene» erstellen. Auf einem einfachen Parcours wird der Weg eines Holzprodukts vom Wald bis zum Endverbraucher dargestellt. Die spielerische Begegnung der Kinder mit Wald und Holz steht dabei im Zentrum. Auch die Holzketten Graubünden wird durch verschiedene Exponenten auf dem Bahnhofplatz vertreten sein. Es ist vorgesehen, die Bevölkerung am Fertigungsprozess vom rohen Stück Holz zum Produkt konkret teilhaben zu lassen. Ermöglicht wird

dies unter anderem durch eine mobile Drechslerei, sowie die manuelle Herstellung von Lärchenschindeln.

Die nationalen Koordinatoren des Internationalen Tag des Waldes (ITW) werden selbstverständlich auch präsent sein. Mit dem Slogan «Mit der Verwendung von Holz tragen wir zum Gleichgewicht zwischen Mensch, Umwelt und Wirtschaft bei», wird die sehr erfolgreiche Postkartenaktion der Expo 02 fortgesetzt. Die Besucher haben die Möglichkeit, gratis Karten zu versenden. Das Porto wird vom ITW übernommen. Am Stand des ITW werden auch die Faktenblätter zum diesjährigen Aktionstag, sowie die Ziele und Aktivitäten des Förderprogramms Holz 21 präsentiert. Ein Wettbewerb und ein kleines Bündner Holz Präsent machen den Tag für die Besucher zusätzlich attraktiv.

Wir freuen uns über die Aktivitäten, die sich schon in der Rohbauphase rund um den neuen Bahnhof und das Holz Zentrum von Graubünden Holz ergeben. Die nationale Aufmerksamkeit unterstreicht die Bedeutung dieses innovativen Holzbaus an Top Lage für die Bündner Wald- und Holzwirtschaft. ■

## Holzbaupreis



Zeitgemässer Holzbau...

... beleuchtet



Die Ausschreibung läuft

In unserem letzten Bulletin haben wir darauf hingewiesen. Graubünden Holz organisiert in Zusammenarbeit mit der Firma Gfeller AG und der Gebäudeversicherungsanstalt Graubünden einen Wettbewerb zur Förderung des Holzbaus. Bis zum 30. Januar 2004 können Teams, bestehend mindestens aus der Bauherrschaft, dem Architekten, sowie dem ausführenden Holzbau-/Schreinereibetrieb mit Geschäfts-sitz im Kanton Graubünden, ihre Objekte einreichen.

Das Ziel unseres Wettbewerbs ist, durch die Auszeichnung interessanter, innovativer und zukunftsweisender Holzbauten breite Bevölkerungskreise für den Holzbau zu begeistern. Zudem will Graubünden Holz die Leistungen der Gewinner in Form eines Preises anerkennend würdigen. Die Auszeichnung soll die Preisträger motivieren, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Durch die Aufnahme der besten Bauten, sowie der entsprechenden Baudaten, Bilder und Hintergrundtexte in unsere neue Datenbank, haben wir zudem die Möglichkeit, auf nationaler und internationaler Ebene Werbung für Bündner Leistungen im Holzbau zu betreiben.

Die Thematik

«Zeitgemässer Holzbau» - so lautet die Thematik der Ausschreibung für den Holzbaupreis 2004. Es können Objekte eingereicht werden, bei denen der Baustoff Holz in beispielhafter Art eingesetzt wurde. Die Bauten müssen sich im Kanton Graubünden befinden und sollen nicht älter als fünf Jahre sein. Ganz bewusst wird der Holzbau ins Zentrum gerückt, denn Graubünden Holz ist bestrebt, durch einen möglichst nachhaltigen Einsatz grosser Mengen von einheimischem Holz die kantonale Wertschöpfung in der Branche zu erhöhen.

Bewertungskriterien

Als Dachverband der Bündner Wald- und Holzwirtschaft, der auch die Waldbesitzer und Forstbetriebe vertritt, sind wir bestrebt, vor allem dem Bündner Holz zum Durchbruch zu verhelfen und Marktanteile in Graubünden zurückzugewinnen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass im heutigen modernen Holzbau Architekten und Handwerker schlecht auf neue Holzwerkstoffe verzichten können. Bei der Veredelung von Massivholz zu Platten und anderen Halbfabrikaten besteht in Graubünden jedoch eine grosse Lücke. Bis jetzt produziert kein Betrieb zu

wettbewerbsfähigen Preisen in diesem Sektor. Bei der Beurteilung der eingereichten Objekte das Schwergewicht auf den Einsatz von Bündner Holz zu legen, wäre aufgrund obiger Überlegungen zu einseitig und würde die eingeschränkten Möglichkeiten, die der Bündner Schnitwarenmarkt bietet, zu wenig berücksichtigen. Um dem Aspekt der Herkunft trotzdem das nötige Gewicht zu verschaffen, wurde das Beurteilungskriterium «nachhaltiger Einsatz heimischer Hölzer» in das Reglement aufgenommen.

Unter der Berücksichtigung der Wettbewerbsziele und mit der Absicht, die Leistungen eines Teams und nicht jene von Einzelakteuren auszuzeichnen, wurden die übrigen Beurteilungskriterien festgelegt. Bewertet wird ausser der innovativen Umsetzung des Bauvorhabens, der Form und der Gestaltung auch die Konstruktion, die Materialisierung des Gesamtbauwerks, sowie der fachmännische, handwerkliche Ausführungsstandard.

Die Jury

Es ist geplant, den Wettbewerb in einem Rhythmus von jeweils zwei Jahren durchzuführen. Die Beset-

zung der Jury wird bei jeder Durchführung neu beurteilt. Spezialisten aus Graubünden für die Juryarbeit zu begeistern ist nicht einfach, denn Objekte, die unter Beteiligung von Jurymitgliedern realisiert wurden, sind aus verständlichen Gründen vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Der Besetzung der Jury wurde im Rahmen dieser Ausschreibung ein ganz besonderes Augenmerk geschenkt. Die Qualität der eingereichten Objekte wird nämlich stark von der fachlichen Kompetenz sowie von der Bekanntheit der Jurymitglieder abhängig sein. Diesbezüglich sind die Voraussetzungen für eine professionelle Beurteilung der Arbeiten geschaffen worden. Neben dem Präsidenten der Jury, Dr. Markus Fischer, Direktor der Gebäudeversicherungsanstalt Graubünden und Branchenvertretern konnten der Universitätsprofessor Hermann Kaufmann aus Schwarzach, Vorarlberg, Andreas Hagmann, Architekt BSA/SIA, Mitinhaber des bekannten Churer Architekturbüros Jüngling und Hagmann und Köbi Gantenbein, Chefredaktor der Zeitschrift Hochparterre, Zürich, gewonnen werden.

Gute Objekte einreichen

Bis zum 30. Januar 2004 können Objekte an Graubünden Holz eingereicht werden. Die Preisverleihung findet am 27. Februar 2004 bei der Firma Gfeller AG in Landquart statt. Die eingereichten Arbeiten werden im Anschluss an die Preisverleihung in den Räumlichkeiten der Firma Gfeller AG, Landquart, ausgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausschreibungsunterlagen und das Reglement können bei [www.graubuendenholz.ch](http://www.graubuendenholz.ch), «Publikationen, Aktuelles» heruntergeladen werden. ■

...Holz aus Graubünden



[www.graubuendenholz.ch](http://www.graubuendenholz.ch)

graubündenHOLZ

## Fit durch Kooperation



Anderer Holz auf dem Weg zur technischen Trocknung

### Projekt abgeschlossen

Die Phasen I + II unseres Weiterbildungsprojekts «Fit durch Kooperation» sind abgeschlossen. In unserem Frühlings Bulletin 2003 haben wir über den Start und die Projekthalte berichtet. Im Mittelpunkt des Projekts stand die Überwindung der Schnittstellenproblematik zwischen den verschiedenen Unternehmern der Wald- und Holzwirtschaft. Wir sind der festen Überzeugung, dass durch horizontale Kooperation, aber auch durch die branchenübergreifende Zusammenarbeit von Partnern entlang der Holzkette ein grosses Wertschöpfungspotenzial erschlossen werden kann.

Nachfolgend gehen wir kurz auf die Projektergebnisse ein.

### Projektergebnisse

Die wichtigsten Spielregeln und Erfolgsvoraussetzungen gut funktionierender Kooperationen sind in unserer Broschüre «Fit durch Kooperation: Nutzen - Massnahmen - Potenziale» in einfacher, übersichtlicher Form dargestellt. Zusammenfassend lässt sich folgendes festhalten: Die aufgearbeiteten Fallbeispiele «Mehrweckhalle Maienfeld» und «Einfami-

lienhaus Churwalden» repräsentieren erfolgreiche Kooperationen der Bündner Holzkette, die einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung und zur Mehrnutzung von Bündner Holz geleistet haben. Die Beispiele sind aktuell, real und multiplizierbar. Das durch die verbesserte Zusammenarbeit rein rechnerisch ermittelte, jährlich im Kanton Graubünden zusätzlich zu erzielende Holzertschöpfungspotenzial liegt bei rund 10 Mio. Franken.

Bei entsprechend weitsichtiger Planung, gezielter Kommunikation, sowie der Ausnützung des Potenzials der überbetrieblichen Zusammenarbeit ist der Einsatz von Bündner Holz wirtschaftlich konkurrenzfähig. Kombiniert mit den hervorragenden ökologischen Aspekten beim Einsatz von regionalem Holz ergeben sich klare Wettbewerbsvorteile. Der Einsatz von Bündner Holz ist bei öffentlichen wie auch bei privaten Bauherrschaften attraktiv. Der Einsatz von Holz, das aus der Region stammt und in der Region verarbeitet wird, steigert die regionale Identifikation. Die realisierten Bauten bieten einen zusätzlichen emotionalen Mehrwert. Die Vermittlung dieser Wettbewerbsvorteile und Mehr-

werte an unsere Kunden gelingt nur durch eine gute Koordination der Bündner Wald- und Holzunternehmen, sowie deren gemeinsame Vermarktung. Der Einbezug von Architekten als Multiplikatoren ist besonders wichtig.

Das Projekt in der Rückschau

Eine der Stärken der ersten beiden Projektphasen war sicher der äusserst praxisgerechte Ansatz. Die beteiligten Akteure kamen selbst zu Wort und konnten sich aktiv einbringen. Dieser Grundsatz wurde sowohl in der Broschüre «Fit durch Kooperation - Nutzen, Massnahmen, Potenziale» in Form von Zitaten, wie auch anlässlich der Motivationsveranstaltung im Rahmen des Podiumsgesprächs umgesetzt. Die erarbeitete Broschüre ist äusserst

vielseitig einsetzbar. So zum Beispiel bei Interventionen zu Gunsten von Holz bei geplanten Bauvorhaben, beim Kontakt mit Behörden, privaten und öffentlichen Bauherrschaften sowie mit Unternehmern aus der Holzketten. Sie kann jederzeit bei Graubünden Holz bestellt werden.

Bestehende Lücken im unternehmerischen Know-how bezüglich der Ausschöpfung des brachliegenden Wertschöpfungspotenzials durch eine effiziente Zusammenarbeit konnten aufgedeckt werden. Die Teilnehmer der Abschlussveranstaltung und die Adressaten der Broschüre wurden anhand praktischer Fallbeispiele sensibilisiert, ihre unternehmerische Eigenverantwortung wahrzunehmen, denn Zusammenarbeit lässt sich nicht befehlen.

1.6 Mio. mehr Wertschöpfung

Obwohl das Projekt eben erst abgeschlossen wurde, konnten schon während seiner Laufzeit erfreuliche Folgewirkungen festgestellt werden. Durch intensive Kommunikation mit den Bauherrschaften der neuen Schulanlage in Andeer und des Bahnhofgebäudes in Landquart wurden die Erkenntnisse aus dem Fallbeispiel Maienfeld bei zwei grösseren öffentlichen Bauten bereits positiv umgesetzt.

Was die angestrebte Mehrnutzung von Bündner Holz betrifft, erlauben wir uns die Aussage, dass die konkrete Umsetzung von Kooperationen in den letzten 6 Monaten den Einsatz von 2000 m<sup>3</sup> Bündner Rundholz ermöglicht hat. Die Mehrnutzung wird besonders interessant, wenn die ganze Wertschöpfungskette integriert wird. 2000 m<sup>3</sup> Rundholz im Export bringen Fr. 160'000.- in die Region. Durch die Weiterverarbeitung und den Einsatz dieses Holzes in Maienfeld, Andeer und Landquart wurde die regionale Holzertschöpfung auf 1,6 Mio. Franken gesteigert. ■

Broschüre bestellen: 081 630 27 52



Bereit zur Veredelung



Josias F. Gasser

## Porträt

### Josias F. Gasser

Seit 1984 führt Josias F. Gasser den durch seinen Onkel im Jahre 1948 gegründeten Baumaterialienhandel mit Firmensitz in Chur. Aufgewachsen ist der studierte Betriebswirtschaftler in Zürich. Sein Vater führte dort ein Baugeschäft. Seine Vorliebe für das Baugewerbe wurde dadurch entscheidend geprägt. Seine Zukunftsvisionen und seine Firmenphilosophie sind stark mit der grossen Bedeutung, die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in einer gesunden Volkswirtschaft zukommt, verbunden.

### Konzentrationsprozess

An gewachsenen, überlieferten Strukturen festzuhalten gilt gemeinhin als konservativ und nicht als sehr zukunftsfähig. Firmenfusionen in den verschiedensten Branchen sind Alltag. Josias F. Gasser hat sich bis heute sehr erfolgreich gegen die grossen Konzentrationsprozesse, durch die auch der Baumaterialienhandel in den letzten Jahren geprägt wurde, gewehrt. Er tut dies nicht, weil er besonders rückständig oder äusserst

konservativ ist. Die Aufgabe der Geschäftstätigkeit vieler mittelständischer Unternehmen beunruhigt ihn, denn er ist überzeugt, dass eine florierende zukünftige Wirtschaft dezentral organisiert sein muss, um die Bedürfnisse von Gesellschaft und Umwelt optimal zu erfüllen. Monopolartige Zusammenschlüsse, wie man sie auch im Baustoffgeschäft kennt, führen nach Ansicht von Josias F. Gasser zu Gleichförmigkeit und einschränkenden Abhängigkeiten. Diese Konstellation bewirkt bei der Weiterentwicklung von Unternehmen oft mangelnde Kreativität. Kurzfristige ökonomische Überlegungen stehen den Entscheidungen für ökologische Effizienz im Weg.

### Nachhaltigkeit

Um in den betrieblichen Entscheidungen eine umfassende Nachhaltigkeit umzusetzen, braucht es die Selbständigkeit und die Freiheit, die ein mittelständischer Betrieb bietet. Josias F. Gasser drückt das folgendermassen aus: «Die Offensive gilt der Nachhaltigkeit. Dies soll aber kein Rundumschlag einer realitätsfernen Weltverbesserermentalität sein. Dazu braucht es wohlbedachte Schritte, welche nicht nur Wirtschaftlichkeit und Ökologie verbinden, sondern auch die soziale Dimension miteinschliessen. Nachhaltig-

tigkeit auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge übertragen heisst, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.» Dass Josias F. Gasser nicht nur von Nachhaltigkeit spricht, sondern sie auch lebt, beweist er mit seinem Lager- und Bürohaus in Chur oder mit dem sich zurzeit im Bau befindenden Neu- und Umbau des weltweit höchstgelegenen Gewerbepassivhauses in Punt Muragl. Auch ausserhalb seines Betriebes engagiert sich Josias F. Gasser stark für ganzheitliches, vernetztes Denken



und Handeln. So zum Beispiel in seiner Funktion als Präsident des Vereins für Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft (ö+). Dessen Hauptziel ist die nachhaltige Produktion, Verarbeitung, Vermarktung, Konsumation und Entsorgung vorab regional erzeugter Güter. Zudem soll durch die Wertschöpfung in der Region eine möglichst hohe Lebensqualität erreicht und der Nachhaltigkeitsgedanke vermehrt in die Wirtschaft hineingetragen werden.

Mehr als nur Baumaterial

Die Josias Gasser Baumaterialien AG beschäftigt rund 80 Mitarbeiter und verfügt neben dem Hauptsitz in Chur über Filialen in Punt Muragl, Davos, Zernez, Walenstadt und Salez. Schon in den Gründerjahren war man bemüht, das Sortiment möglichst breit zu gestalten. Aus diesem Grunde kam im Gegensatz zu anderen Baumaterialienhändlern auch dem Baustoff Holz grosse Bedeutung zu. In den 60er und 70er Jahren, als der Hochbau boomte, verlor der Baustoff Holz stetig an Marktanteilen, da die Massivbauweise favorisiert wurde. Im Zuge neuer Holzbauarchitektur und angesichts des Aufschwungs innovativer Holzwerkstoffe intensivierte Josias F. Gasser in den 90er Jahren den Handel mit Holzprodukten. Er ist über-

zeugt, dass nur jener Baumaterialienhändler über Zukunftschancen verfügt, der die ganze Sortimentspalette anbieten kann. Um die Entscheidungsfreiheit der Kunden beim Einsatz der verschiedenen Baumaterialien zu respektieren und ihre Wünsche zu erfüllen braucht es das breite Angebot, das sowohl der Massivbau-, wie auch der Holzbauweise gleichermaßen gerecht wird. Nach Ansicht von Josias F. Gasser ist jeder Baustoff dort einzusetzen, wo er seine Stärken am besten entwickeln kann. Gerade in der Kombination von Massivbau- und Holzbauweise sieht er grosse Möglichkeiten für nachhaltiges Bauen.

Aber Josias F. Gasser geht noch einen Schritt weiter. «Nur» Baumaterial zu verkaufen genügt seinen Ansprüchen bezüglich zeitgemäsem Bauen nicht. Durch die Vernetzung von Energiefragen und Baumaterialien-einsatz sowie durch die Beratung seiner Kunden bezüglich möglicher Wand- und Gebäudeaufbauten wird seine Firma zum Anbieter und Verkäufer ganzer Gebäudehüllen. Durch die Abstimmung der Gebäudehülle mit dem Energiesystem wird der Verkauf von Baumaterial zur Vermarktung von Haustechnik. Dies ist nach Ansicht von Josias F. Gasser ein entscheidender Schritt, den Bau von Passivhäusern voranzutreiben. ■

Impressum:

Aus Holz.Winter 2004

Redaktion: Graubünden Holz Schloss Reichenau.7015 Tamins.Tel 081 630 27 52.Fax 081 630 27 53.www.graubuendenholz.ch.mail@graubuendenholz.ch

Fotos/Text: Stefan Hagmann, Graubünden Holz

Teilverbände: Bündner Forstunternehmerverband, BFUV / Bündnerischer Holzindustrie-Verband, BHIV / Bündner Waldwirtschaftsverband, SELVA /

Holzbau Schweiz, Sektion GR / Kanton Graubünden Amt für Wald / Verband freierwerbender Forstingenieure GR, FOGRA /

Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten des Kantons Graubünden, VSSM

Layout/Konzeption: difrent. vito gaio.felsberg.mob 079 472 79 81.www.difrent.com.mail@difrent.com

Auflage: 1500 Exemplare

Druck: Gonzen Druck. 7310 Bad Ragaz

**graub**nden**HOLZ**

Leitbild Graubünden Holz

Graubünden Holz ist der Zusammenschluss aller am Bündner Holz interessierten Verbände, Unternehmungen, Institutionen und Persönlichkeiten. Gemeinsames Ziel ist die Erhöhung der Wertschöpfung in der Holzkette unter gleichzeitiger Mehrnutzung von Bündner Holz. Erreicht wird die Zielsetzung durch eine starke Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, eine gute Zusammenarbeit der beteiligten Akteure sowie eine wirksame Vermarktung der Ressource Holz und der daraus produzierten Produkte. Graubünden Holz ist die kompetente Anlaufstelle für Holzfragen im Kanton und richtet seine Aktivitäten konsequent auf diese Zielsetzungen aus.